

Konfirmandenwochenende zum Thema "450 Jahre Heidelberger Katechismus"

I. Einleitung

Konfirmandinnen und Konfirmanden haben die Geschichte und den Inhalt des Heidelberger Katechismus kennengelernt und sich mit der [Ausstellung zum Heidelberger Katechismus](#) vertraut gemacht. Sie konnten so andere durch die Ausstellung führen und sich mit der Antwort von HK Frage 1 auseinandersetzen, um einen eigenen Zugang zu finden.

Für den geschichtlichen Hintergrund wurde der Dialog aus: *Ulrich Wüstenberg, Schulgottesdienst zum Jubiläum des Heidelberger Katechismus, CD in: Martin Heimbucher (Hg.) Zugänge zum Heidelberger Katechismus, Neukirchen-Vluyn 2012*, gekürzt.

Um sich in die damalige Situation einzufühlen, wurden Bilder gemalt und für die Übertragung und Aneignung von Frage 1 Gedichte formuliert.

Ziel war es, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden den Vorstellungsgottesdienst mit den genannten Elementen gestalten und nach dem Gottesdienst die Gottesdienstbesucher durch die Ausstellung zum Jubiläum des Heidelberger Katechismus führen konnten. Die Gedichte bekamen die Gottesdienstbesucher als Erinnerung.

Die Bilder wurden im Gottesdienst als PPP gezeigt und wurden zusammen mit den Texten ergänzend zur Ausstellung präsentiert.

Der Gottesdienst wurde vom Musikkreis der Gemeinde mitgestaltet.

Bis auf die Predigt wurden alle Gottesdienstteile von den Konfirmandinnen und Konfirmanden übernommen. Nach dem Gottesdienst und der Führung durch die Ausstellung gab es folgende Reaktionen der Gottesdienstbesucher:

- Durch das Theaterstück haben wir verstanden, in welcher Situation der Heidelberger Katechismus entstanden ist.
- Die Bilder sind stark.
- Über die Gedichte staunen wir. Das hätten wir nicht so hinbekommen.
- Die Konfirmanden haben sich gut auf die Ausstellung vorbereitet und uns auf Wichtiges zum Heidelberger hingewiesen. So brauchten wir die vielen Texte auf den Tafeln nicht zu lesen.

II. Ablauf des Wochenendes und Materialien:

Freitagabend: Einstimmung auf das Thema des Wochenendes

Stellt euch eine Welt vor:

in der es kaum Ärzte und Medizin gibt

in der Menschen oft dem Tod begegnen und sich fragen:

- Was wird aus mir nach meinem Tod?
- Was muss ich tun, damit ich in den Himmel komme?

Impuls: Denkt einmal an das Leben der Menschen, die in den Häusern gelebt haben, die im Freilichtmuseum zu sehen sind.

Malt dazu euer Bild: (entweder auf Quadratoligos die Stimmung in verschiedenen Farben darstellen oder auf Leinwand gegenständlich malen.)

Samstag:

Wir schauen uns die entstandenen Bilder vom Freitagabend an:

Das waren Gedanken, die die Menschen z.Zt. Martin Luther umtrieben. Was wisst ihr von ihm?

Brainstorming (Zu erwarten ist, dass die Konfirmanden durch den Religionsunterricht sowohl in der Grundschule wie auch in der weiterführende Schule Grundkenntnisse haben, der Lutherfilm kann als bekannt vorausgesetzt werden)

Überleitung zum geschichtlichen Hintergrund des Heidelbergers mit dem Dialog:

1. Szene: 1. Schülersgespräch

A. Leute, habt ihr es schon mitgekriegt, wir feiern ein Jubiläum.

B. Ein Jubiläum? Schon wieder? Wer ist es denn diesmal, der geehrt werden soll?

C. Also mir geht diese Jubelei auf die Nerven. Gerade erst Friedrich der Große, und davor war's glaub ich Chopin, und irgendwann war's mal Alexander der Große und was weiß ich, wer noch.

Es sind offensichtlich immer Große, die gefeiert werden.

B. Und , wer ist es nun?

A. Das ist ja das Merkwürdige, es ist überhaupt keine Person.

B. Sondern?

A. Es ist ein Buch.

C. Ein Buch? Die spinnen ja wohl! Jetzt feiern die schon irgendwelche Bücher. In welcher Zeit leben wir denn?

B. Das muss ja schon ein ziemlicher Bestseller sein, wenn man daraus ein Jubiläum macht. Von wann ist denn dieses Opus?

A. Aus dem Jahr 1563.

B. Ach du lieber Himmel, das sind ja dann, lass mich mal rechnen, 450 Jahre her. Darum also diese Jubelei! Und wie heißt der Krimi?

A. Heidelberger Katechismus.

C. Heidelberger- was?

B. Katechismus? Was ist denn das?

A. Ich glaube, das ist so eine Art Glaubenslehre. So eine Zusammenfassung von Lehrsätzen.

C. (enttäuscht) Ach so!

B. Da fällt mir ein: meine Oma hat mal erzählt, dass sie im Konfirmandenunterricht immer den Katechismus lernen mussten. Luthers kleinen Katechismus, hat sie gesagt, rauf und runter.

A. Ich kann ja mal versuchen, euch den Titel im Original vorzulesen. Ist zwar ein bisschen schwer mit der alten Schrift, aber ich denke, ich krieg es hin.

C. Ja, lies mal vor.

A. „Catechismus oder christlicher Unterricht, wie der in Kirchen und Schulen der Churfürstlichen Pfalz getrieben wird.“

Dann kommt ein dreiteiliges Wappen mit einem Löwen und einem Kreuz und schwarz-weißen Karos drauf und dann steht darunter: Gedruckt in der Churfürstlichen Stad Heydelberg durch Johannem Mayer. 1563.

B. Ein Unterrichtsbuch! Na, das ist ja klasse. Das muss man natürlich feiern!

C. Also ich könnte mir was anderes vorstellen, als unbedingt ein Schulbuch zu feiern, und das noch aus dem Jahr 1563.

A. Leute, das ist kein Schulbuch. Das ist ein Religionsbuch für den Konfirmandenunterricht oder vielleicht auch für Erwachsene.

B. Ach ja, und das ist natürlich ein Grund zum Feiern !?

A. Anscheinend steht da was drin, was heute noch wichtig ist. Sonst hätte es ja nicht so viele Nachdrucke gegeben. Ich habe gehört, das Buch sei in der ganzen Welt verbreitet und in 40 Sprachen übersetzt worden.

C. Wow! Na dann lasst uns doch mal in das schöne Büchlein hineinschauen.

2. Szene: Friedrich III, Ursinus und Olevian im Gespräch

F. Gestatten, mein Name ist Friedrich. Ich bin Kurfürst und residiere hier auf dem Heidelberger Schloss. Ich bin für die Pfalz verantwortlich und natürlich meine geliebte Stadt Heidelberg. Sie ist wirklich wunderbar und ihre Bewohner sind wirklich feine Leute. Aber wenn ich mich so umhöre, muss ich immer wieder feststellen: Mit ihrem Glauben ist es nicht gut bestellt. Die verwechseln alles, beten noch das Abendmahlbrot und irgendwelche Bilder an. Sie glauben nicht an unseren Erlöser Jesus Christus. Das kann so nicht bleiben, da muss etwas geschehen, schließlich habe ich ja als Fürst die Verantwortung für ihr Wohlergehen. An unserer Universität gibt es kluge Theologen. Zwei von ihnen habe ich heute hierher bestellt; es sollen zwar noch ziemlich junge Leute sein, aber das ist vielleicht gar nicht verkehrt. Schließlich geht es ja gerade um die Jugend.

Ich, ich sehe, da kommen sie schon. Seid willkommen, edle Herren Theologen.

U+O Wir grüßen Euch untertänig, verehrter Fürst.

F. Sagt mir, wer seid ihr und woher stammt ihr?

U. Zacharias Ursinus ist mein Name. Ich stamme aus Breslau und bin seit einem Jahr akademischer Lehrer in Heidelberg.

O. Ich bin Caspar Olevian, geboren in Trier. Bei meinem Studium in Genf wurde der große Calvin mein Lehrer, ihm fühle ich mich verpflichtet. Nach Heidelberg kam ich vor 2 Jahren.

F. Das macht sich gut! Ihr wisst, warum ich euch gerufen habe?

O. O ja, verehrter Fürst. Wir müssen miteinander etwas gegen die religiöse Unsitten und die Unkenntnis des Volks unternehmen.

F. Und, was schlägt Ihr vor?

O. Man müsste die Leute besser erziehen. In Genf haben sie das ganz streng gehandhabt. Da wurden die Leute polizeilich verpflichtet, sonntags in die Kirche zu gehen.

F. Schön, aber das scheint mir nicht der Weisheit letzter Schluss zu sein.

Mir macht es vielmehr Sorgen, dass bei uns nicht einmal die Pfarrer recht wissen, was man glauben soll. Jeder lehrt und predigt etwas anderes.

U. Vielleicht kann hier ein kleines Lehrbuch, ein christliches Unterrichtsbüchlein Abhilfe schaffen. Dann weiß jeder, woran er ist, sowohl die Schüler als auch die Lehrer.

F. Das ist gut. Also eine Art Katechismus mit Fragen und Antworten. Und was soll in dem Katechismus drinstehen?

O. In Genf hatten sie auch einen solchen Katechismus. Vielleicht können wir den ja einfach übernehmen?

F. Ich denke, den machen wir schon selbst. Schließlich haben wir hier genügend kluge Leute.

- U. Ich schlage vor, dass wir zunächst das Übliche in dem neuen Lehrbuch behandeln. Also die 10 Gebote, das Glaubensbekenntnis, das Vaterunser und über die Taufe und Abendmahl. Das sind die Grundlagen des christlichen Glaubens. Die müssen die Leute kennen und auch erklärt bekommen.
- F. Aber das so hintereinander aufzureihen, ist das nicht sehr trocken und abgehoben von den Menschen und ihren Sorgen?
- O. Ja, ich denke auch, es ist eine klare Gliederung nötig.
- U. Vielleicht fangen wir mit dem an, was die Menschen belastet und worunter sie leiden
- O. Ja und dann sollte in einem zweiten Teil derjenige kommen, der die Menschen von ihren Lasten und ihrer Schuld befreit, Jesus Christus, unser Heiland und Erretter.
- F. Gut, aber ich denke, etwas fehlt hier noch. Die Menschen sind ja fröhlich und erleichtert, wenn sie von der Erlösung durch Jesus Christus hören. Sie wollen aber auch darauf etwas antworten, etwas tun, etwas zurückgeben.
- U. Ja, sie wollen sich dankbar erweisen und sich um ihre Mitmenschen kümmern.
- O. Überschreiben wir den 3. Teil einfach mit dem Wort .Dankbarkeit..
- F. Sehr gut, dann hätten wir also drei große Teile:
- Von des Menschen Elend.
- Von des Menschen Erlösung.
- Von der Dankbarkeit.
- U. Man könnte den drei Teilen eine Frage voranstellen, die gleichzeitig das Ganze in einem Satz zusammenfasst.
- O. Ich habe da eine Idee: Wie wäre es, wenn man die erste Frage so formuliert:
- Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?
- F. Wunderbar! Das ist es! So habe ich mir das gedacht.
- O. Und in die Antwort müsste dann hinein, dass wir mit Leib und Seele zu Christus gehören, der uns durch sein Leiden und seinen Tod von all unsren Verfehlungen erlöst hat und durch den wir willig und bereit werden, ihm mit unserem ganzen Leben dankbar zu dienen.
- F. Was aber auch noch hineingehört, ist, dass alles, was geschieht, von Gott kommt und der mit allem nur unser Bestes will. Das ist ja auch das Leitmotiv meiner Regierung und meines persönlichen Lebens.
- O. Wir werden diesen Gedanken aufnehmen, verehrter Fürst.
- F. Ich danke Euch. Dann könnt Ihr Euch jetzt an die Arbeit machen. Ich bin auf das Büchlein gespannt. Und vergesst mir nicht: alles muss aufs Genaueste an der Bibel orientiert sein!
- U. Wir werden unser Bestes tun.

3. Szene: 2. Schülersgespräch

- C. Das muss ja ein sehr frommer Mann gewesen sein, dieser Kurfürst. Alles, was er tut und was ihm widerfährt in Gottes Willen zu legen Alle Achtung!
- B. Irgendwie imponiert mir der Mann. Der wollte ja wirklich nur das Beste für seine Leute. Das findet man heute nicht überall.
- C. Na ja, wahrscheinlich damals auch nicht.
- A. Also ich hab jetzt den Katechismus so halbwegs kapiert. Was mir am Besten gefallen hat ist, dass der nicht immer nur von Gott als Regent redet und von dem, was man machen soll, damit der einen akzeptiert, sondern vom Menschen und was der aus freien Stücken tun kann.
- B. Ja, die Idee mit diesem dritten Teil, die finde ich auch gut. Ich tue etwas, weil ich es will und für gut halte, nicht, weil ich es tun muss.

- A. Ich habe mal etwas hineingeschaut in das Büchlein. Die anderen Sachen, die da drinstehen, die sind schon o.k., die sind mir jetzt aber nicht so wichtig. Höchstens vielleicht die erste Frage, mit der der Katechismus anfängt.
- B. Wie heißt die noch mal?
- A. .Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben..
- C. Ist das nicht ein bisschen vollmundig und übertrieben: Einziger Trost im Leben und im Sterben.?
- B. Ich habe im Deutschunterricht mal gehört, dass das Wort "Trost" mit Vertrauen zusammenhängt. Dann könnte der Satz meinen: Worauf setzt du dein Vertrauen in deinem Leben?
- C. Und was soll die Antwort sein?
- A. Der Katechismus sagt; auf Gott, auf Christus und das, was er für uns getan hat.
- C. Hm. . (nachdenklich) Worauf vertraue ich in meinem Leben?
- B. Und vielleicht auch beim Sterben?
- ABC Man müsste wirklich darüber nachdenken!

Annäherung an Frage und Antwort 1

Frage 1

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Dass ich mit Leib und Seele
im Leben und im Sterben nicht mir,
sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.

Er hat mit seinem teuren Blut
für alle meine Sünden vollkommen bezahlt
und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst;
und er bewahrt mich so,
dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel
kein Haar von meinem Haupt kann fallen
ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.

Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist
des ewigen Lebens gewiss
und von Herzen willig und bereit,
ihm forthin zu leben.

Wie wirkt das auf euch?

Woher könnte das stammen?

Von wem ist hier die Rede?

Was wird als Trost beschrieben?

Was hat Jesus für mich getan?

Was haben wir miteinander zutun?

Was bedeutet das für mein Leben jetzt und später?

Auf dem Arbeitsblatt findest du einige Worte aus der Frage 1.

Ersetzt sie durch andere Worte, die ähnliches meinen.

Was ist dein einziger Trost

Zeit		Eigentum	
	Jesus		
	Vater	Seele	
	Heiland		

Fülle weitere Bausteine aus. Fügt sich daraus ein Gedicht?

Schreibe ein Gedicht. Du darfst gerne die Form des Elfchens benutzen.

Das **Elfchen** ist ein kurzes Gedicht, das aus elf Wörtern besteht. Diese werden in einer festgelegten Folge auf fünf Zeilen verteilt

1. Zeile 1 Wort **eine Eigenschaft, eine Farbe...**
2. Zeile 2 Wörter **eine Person mit dieser Eigenschaft oder Farbe...**
3. Zeile 3 Wörter **mehr über die Person,**
4. Zeile 4 Wörter **was noch passiert...**
5. Zeile 1 Wort **Fazit, ein abschließendes Wort, ein Gedanke, eine Stimmung, ein Gefühl...**

Was würdest du antworten, wenn dich jemand fragt: Was tröstet Christen?

Erarbeiten der Schautafeln der Ausstellung

Ihr werdet jetzt Ausstellungsführer/innen. Jeder ist für eine Tafel zuständig. Deine Aufgabe wird sein, Menschen, die durch die Ausstellung gehen, eine kurze Einführung für deine Tafel zu geben. Achte darauf, dass du das Wichtigste gut erzählen kannst.

Schreib dir in Stichworten auf, was du den Besuchern zu deiner Tafel sagen willst:

Auf dieser Tafel zum Heidelberger Katechismus geht es um:

Wichtig ist dabei:

Tafel 1

Benenne das Thema deiner Tafel!

Was ist ein Katechismus?

Wofür braucht man den?

Worum geht es im Katechismus?

Gibt es noch andere Katechismen?

Beantworte die Fragen für dich und bereite dein Wissen so auf, dass du als Experte deine Tafel mit einigen Sätzen erklären kannst.

Tafel 2

Wieso war es nötig geworden, dass in der Kurpfalz, also dem Gebiet um Heidelberg, ein Katechismus verfasst wurde?

Warum hatte Friedrich III ein großes Interesse daran?

Warum wurde er „der Fromme“ genannt?

Tafel 3

Wer ist der Hauptverfasser des Katechismus?

Nenne die wichtigsten Ereignisse und Stationen in seinem Leben!

Erkläre, was auf dem Foto unten zu sehen ist!

Tafel 4

Wie ist der Heidelberger Katechismus aufgebaut?

Du darfst auch gerne auf das zurückgreifen, was wir in dem Anspiel gehört haben.

Erkläre mit deinen Worten das Fenster oben links! Schau dazu auch in deine Bibel 1. Mose 11, 1-9!

Was wollten die Menschen und was hat Gott getan?

Welche Auswirkungen hat das für die Menschen?

Tafel 5

In welchem Klima entstand der Heidelberger Katechismus?

Welche Sorgen hatten die Menschen zu der Zeit? Wo suchten sie Halt und Antworten?

Wie werden diese Fragen im Heidelberger Katechismus aufgenommen und welche Antworten gibt er?

Tafel 6

Wie wurde der Katechismus eingesetzt?

Wo wurde der Katechismus überall verbreitet?

Gib es ihn auch in anderen Sprachen?

Wird er heute noch benutzt?

Tafel 7

Gib auf die folgenden Fragen eine Antwort:

Warum wird Jesus „Heiland der Menschen“ genannt?

Wovon heilt Jesus sie?

Warum wird er „Christus“ genannt? Was heißt „Christus“ übersetzt?

Was für eine Verbindung hat Jesus zu den Propheten, Priestern und Königen Israels?

Warum heißen Menschen, die an Jesus glauben Christen?

Welchen Auftrag haben Christen?

Schau dir das Bild links an? Was ist hier dargestellt?

Tafel 8

Was sagt der Katechismus vom Menschen?

1)

2)

Gibt es eine Rettung für den Menschen?

Wie ist der Mensch, der an Jesus glaubt?

Wozu ist er befreit?

Wie kann er leben?

Tafel 9

Was ist Kirche? Ist sie nur ein Gebäude?

Wo fängt sie an? Wo hört sie auf? Wer gehört dazu?

Warum gibt es eine Gemeinde vor Ort?

Was ist meine Aufgabe als Christ oder Christin hier vor Ort?

Schau dir das Kirchenfenster an? Was kannst du erkennen?

Tafel 10

Warum tut ein Christ gute Werke? Warum versucht er sich gut zu verhalten?

Was ist die Richtschnur um beurteilen zu können, wann ein Handeln gut oder schlecht ist?

Was ist das wichtigste Werk?

Tafel 11

Welche Kritik musste und muss sich der Heidelberger Katechismus immer wieder gefallen lassen?

Was hat man ihm vorgeworfen?

III. Vorstellungsgottesdienst (Sonntag)

Musik zum Eingang

Begrüßung

Unser Anfang und unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals preisgibt das Werk seiner Hände.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden, herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am Sonntag Lätare, dem 4. Sonntag in der Passionszeit.

Heute ist Vorstellungsgottesdienst, d. h.: Die Konfirmandinnen und Konfirmanden stellen sich der Gemeinde vor mit dem, was sie auf unserem gemeinsamen Wochenende in Bösingfeld erarbeitet haben. Wir haben uns mit der Geschichte und vor allem der Frage 1 aus dem Heidelberger Katechismus beschäftigt. Was dabei herausgekommen ist, das wollen wir Ihnen heute gerne nahebringen. Wir freuen uns, dass der Musikkreis den Gottesdienst heute mit uns gestaltet. Auch der Musikkreis war am letzten Wochenende unterwegs. Auf dem Sanderhof in Dörentrup haben sie sich

auch auf diesen Gottesdienst vorbereitet. Wir freuen uns jetzt auf den gemeinsamen Gottesdienst und sagen vielen Dank.

Zunächst möchte ich Ihnen die Konfirmandinnen und Konfirmanden vorstellen:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Wir sind hier zusammen in Jesu Namen

M 26

Psalm 36 im Wechsel

EG 718

Gebet

Lieber Herr Jesus Christus, wir sind beieinander, weil du uns gerufen hast.

Wir wollen auf dein Wort hören und dir mit unseren Liedern und Gebeten antworten.

Wir bitten dich: Komm in unsere Mitte! Öffne unsere Ohren und unser Herz!

Dein heiliger Geist leite uns! Amen.

Liedstr. Ich lobe meinen Gott

EG 272

1. Spielszene: 1.Schülergespräch
2. **Musikkreis**
3. Spielszene: Friedrich III, Ursinus und Olevianus
4. **Musikkreis**
5. Spielszene: 2. Schülergespräch:

6. Überleitung zur Vorstellung der Bilder

Wir haben versucht, uns in die damalige Zeit zu versetzen. Dabei haben wir überlegt, wie es sein musste, wenn es keinen Strom und kaum medizinische Versorgung gibt, aber eine hohe Kindersterblichkeit. Wir haben uns auch gefragt, wie es sein muss, wenn Menschen nur eine geringe Lebenserwartung und den Tod ständig vor Augen. Dabei haben wir uns in Gedanken in die Bauernhäuser im Freilichtmuseum versetzt und dazu Bilder gemalt.

Dabei sind drei verschiedene Arten von Bildern entstanden.

Zum Einen: Die Bilder nehmen die Stimmung der damaligen Zeit auf. Die dunklen Farben im Hintergrund stehen für die Bedrohung durch Krankheit und Tod. Ein Mann liegt krank auf seiner Liege. Es gibt keine wirksamen Medikamente. Er hat Angst und Schmerzen. Neben den dunklen Farben ist auch ein helles Feuer zu sehen. Das Feuer gibt Wärme und Licht. Hier wird gekocht. Hier kommen die Menschen zusammen.



Zum Anderen: Die Bilder zeigen in ihrer Farbzusammenstellung helle und dunkle Momente. Auch in den Zeiten, die viel schwerer waren als bei uns heute, gab es für die Menschen auch viele helle und schöne Stunden. Man hat viel Zeit miteinander verbracht: nicht nur bei der Arbeit, sondern auch abends. Man saß zusammen und hat erzählt. Nicht wie wir heute, allein vor dem Computer. Der Zusammenhalt und die Gemeinschaft spielten eine große Rolle.



Zum Dritten: Diese Bilder sind abstrakt gehalten. Man kann nichts Gegenständliches erkennen. Die dunklen Farben dominieren. Die hellen Farben stehen für das Leben. Trotz der ständigen Lebensbedrohung gab es Liebe und Freundlichkeit: Menschen standen zueinander. Es wurde geheiratet und Feste gefeiert. Zu allen Zeiten brauchen Menschen Zuversicht, Halt, Hoffnung und Trost für ihr Leben.



Im Laufe des Unterrichtes hatten wir schon die Frage 1 aus dem Heidelberger Katechismus auswendig gelernt. Wir haben uns die Antwort noch einmal genauer angeschaut. Welche Worte sind darin besonders wichtig? Was gibt Menschen Trost?

Dazu haben wir mit unseren Worten Gedichte geschrieben, die wir jetzt hören.

Gedichte

Gott

Trost , Hilfe,

Gefühle, Stimmung, Gedanken

Tod, Barmherzigkeit , Erlösung, Dankbarkeit,

Schutz

Jesus
Jesus erlöst.
Er ist nah.
Unsere Sünden sind vergeben.
Dankbarkeit.

Trost.
Reines Herz.
Wille des Vaters.
Jesus starb für uns.
Seligkeit.

Gütig
Jesus Christus
Mir mangelt nichts.
Meine Sünden sind bezahlt
Glück

Jesus ist da,
er behütet mich und beschützt mich.
Gibt mir Kraft und Heilung
und stärkt meine Seele.
Wenn ich alleine bin
ist er da.
Ich kann ihm Vertrauen
bis an das Ende meines Lebens.

Selig
Jesus Vater
Trost Ewiges Leben

Vergebung der Sünden Heilung

Erlösung

Leben

Jesus Christ

Getreuer Heiland

Er hat mich erlöst

mir ist

vergeben

Mit Leib und Seele im Sterben und Leben,
Bin ich nur meinem Heiland Jesus Christus gegeben,
Erlöst hat er mich aus des Teufels Gewalt,
Und für all meine Sünden bezahlt,
Macht mich von Herzen willig und bereit,
Ihm forthin zu leben für ewige Zeit

Frage 1 als Glaubensbekenntnis

Lied: Du, Herr, gibst uns

EG 570, 1-5

Predigt

Liebe Gemeinde, heute besonders, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Ist das nicht echt von gestern oder vorgestern, sich ein Wochenende mit einem Jubiläum zu beschäftigen, das auch noch an ein Buch erinnert? Wenn es jetzt vielleicht die Bibel wäre und man an die erste deutsche Übersetzung erinnern würde? Luther auf der Wartburg schleudert sein Tintenfass an die Wand oder so? Aber 450 Jahre Heidelberger Katechismus?

Ein Jubiläum ist immer ein Anlass Pause zu machen und zurückzuschauen, ganz gleich, ob an einem runden Geburtstag oder an einem anderen Jubiläum. So geht es ja nicht um dieses Buch, sondern um

das, was darin steht. Und das ist überhaupt nicht von gestern, denn es hat, so finde ich, viel mit uns und unserem Leben zu tun. Meine Generation und auch eure Eltern gingen mit diesen drei Büchern in der Tasche zum Konfirmandenunterricht: Bibel, Gesangbuch und Katechismus. Wir haben das ja eben gehört, dass eine Oma klagte: „Rauf und runter haben wir Luthers kleinen Katechismus gelernt“. Das denkt heute vielleicht auch mancher unter uns vom Heidelberger Katechismus. „Rauf und runter, haben wir die Fragen gelernt. Dazu noch Gesangbuchstrophen ohne Ende und waren froh, als das Ganze endlich vorbei war. Wir haben das für unsere Prüfung gelernt, aber verstanden haben eigentlich nicht viel.“

Wenn es gut war, dann war das Lernen nicht nur eine Quälerei, sondern dann ist, vielleicht nicht während des Konfirmandenunterrichtes, sondern im Laufe des Lebens, der Funke übergesprungen und es hat klick gemacht. Klick gemacht, wenn sich die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt: Auf wen, kann ich mich immer und überall verlassen? Bei wem fliege ich niemals raus? Wer steht auch dann auf meiner Seite, so wie wir es letzten Sonntag in Alverdissen im Gottesdienst gesehen haben, wenn mich die anderen mobben? Darauf gibt der Heidelberger gegründet auf der Bibel seine ganz und gar eindeutige Antwort: „Ich gehöre zu Jesus Christus!“ Das steht über meinem Leben. Von dem kann mich niemand trennen. Der geht mit mir durch mein ganzes Leben! Wir haben das mit der Frage 1 auswendig gelernt. Zugegeben, mit dem Auswendiglernen ist das auch so eine Sache. Das gilt für alles: Ob das jetzt das Vaterunser, Psalm 23, das Glaubensbekenntnis oder die Frage 1 ist. Ich kann es lernen und aufsagen und bekomme meine Haken dafür und könnte es dann auch wieder abhaken. Aber es sind alles Schätze, die ihr in euch tragt, die euch umgeben, die einfach für euch da sind. Nur die Augen müssen einem aufgetan werden. Vielleicht so:

„Schwimmen zwei junge Fische des Weges und treffen zufällig einen älteren Fisch, der in der Gegenrichtung unterwegs ist. Er nickt ihnen zu und sagt: `Morgen Jungs. Wie ist das Wasser?` Die zwei jungen Fische schwimmen eine Weile weiter, und schließlich wirft der eine dem anderen einen Blick zu und sagt: `Was zum Teufel ist Wasser?`“

Es ist das, was sie umgibt, was immer schon da war. Sie wussten es nur nicht. Ein anderer hatte sie darauf gestoßen.

Oder denkt an Nemo! Der kleine Fisch fleht seinen Papa an: „Bitte, Papa, darf ich hinausschwimmen?“ Und dann beginnt sein Abenteuer, jenseits der behüteten Welt zwischen den Seeanemonen, und er

erfährt, was das Meer und was ein Aquarium, was Freiheit und Gefangenschaft, Gut und Böse ist, was Gefahr bedeutet und was echte Freunde sind. In dem Augenblick, wo der kleine Nemo hinausschwimmt, wo er es wagt, beginnt sein Vertrauen. Und er merkt: es trägt mich. (Aus: Gesine v. Kloeden "Ein Quantum Trost - zum 450. Geburtstag des Heidelberger Katechismus)

So ging es mir auch. Welchen Schatz wir mit dem Heidelberger haben, das ist mir erst viel später aufgegangen. Weil darin wirklich alles enthalten ist, was unseren Glauben ausmacht.

„Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben Jesus Christus gehöre.“ Dieser Trost ist mir geschenkt. Dafür bin ich dankbar. Jesus hat mich ergriffen, ich bin von Gottes Güte umfassen. Darum will ich, so viel an mir liegt, anderen Gutes tun.

Hier beginnt mein Glaube. Hier erlebe ich, was Trost meint, nämlich wirklich zu vertrauen. Das englische Wort „trust“ (Vertrauen) hat dieselbe Wurzel wie „Trost“ und auch „truth“ (Wahrheit) hat darin seinen Ursprung.

Das zu entdecken oder wieder zu entdecken, das lohnt sich. Und da ist so ein Jubiläum ein guter Anlass noch mal darüber nachzudenken. Was glaube ich eigentlich? Was gibt mir Halt und Trost? Wie kann ich leben?

Ihr werdet in zwei Monaten konfirmiert. Ihr werdet bestimmt nicht gefragt: „Na, Jungs, und wie ist das Wasser?“ Aber in unserer Zeit, da so viel ins Wanken gerät, es so viele Möglichkeiten gibt das Leben und den Glauben zu gestalten, da könnte es ja sein, das ihr gefragt werdet: „Na, Jungs und Mädchen, und wie ist das so Christ zu sein?“

Für Nemo beginnt das Abenteuer auch erst als er hinausschwimmt. Aus diesem Holz ist der Heidelberger Katechismus geschnitten. Wer frei ist, hat keine Angst, seine Konfession oder seinen Glauben zu verlieren. Wer frei ist, hat überhaupt keine Angst mehr, etwas zu verlieren. „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“ (Joh. 16, 33b) oder: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Dass ich nicht mir gehöre, sondern Jesu Christi Eigen bin.“

Amen

Bekanntmachungen

Wir laden Sie herzlich ein beim Kirchkaffee die Ausstellung zum Heidelberger Katechismus anzuschauen. Jeder von der Konfirmanden hat sich genauer mit einer der Tafeln beschäftigt. Die Konfirmanden geben Ihnen eine kleine Einführung und laden Sie ein, die Tafeln in Ruhe anzuschauen.

Musikkreis

Fürbitten/Vaterunser

Wir beten miteinander und füreinander, dazu erheben wir uns:

Herr, unser Gott, wir möchten glauben können.

Schenk uns dafür immer wieder deinen Heiligen Geist.

Wir möchten glauben können, dass du uns hinter all unseren Gesichtern kennst und liebst.

Wir möchten glauben können, dass du uns verstehst, so wie wir sind.

Wir möchten glauben können, dass du immer und überall da bist.

Wir möchten glauben können und immer und überall sagen: Ich bin dein Wunder, dass du geschaffen hast.

Jesus hat uns beten gelehrt, gemeinsam rufen wir zu Gott unserem Vater:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Wir singen nun

Lied: Herr, wir bitten, komm und segne uns

EG 607,1-4

Segen

Musik zum Ausgang

